

Nach fast 5000 Kilometern in Palästina angekommen.

Friedensarbeit einmal anders: Sybille Mani ist mit dem Velo nach Palästina gefahren und hat unterwegs bei anderen Cevis halt gemacht und Workshops durchgeführt. Vor Weihnachten ist sie in Betlehem angekommen.

Nach 4808 km in den Beinen, 9 Wochen und einem Tag unterwegs sitze ich hier in Bethlehem und habe mich schon wieder an ein sesshaftes Leben gewöhnt. Die unvergessliche Veloreise kommt mir teilweise wie ein Traum vor, aber nein, sie ist Realität. Was ich in dieser Zeit erleben durfte, war einfach unglaublich. Nebst den unterschiedlichsten Landschaften und der körperlichen Herausforderung machten vor allem die Begegnungen die Reise zu einem reichen Erlebnis. So viele Leute nahmen mich einfach zum Übernachten und/oder Essen zu sich nach Hause. So erhielt ich Einblick in die jeweiligen Lebensumstände, die aktuellen Alltagsorgen und in viele spannende Lebensgeschichten. Im Westen könnten wir von dieser Gastfreundschaft und Wärme viel lernen.

Begegnungen in Albanien..

Eines der speziellsten Erlebnissen mit Leuten aus dem lokalen YMCA war in Albanien. An der Grenze wurden mein Kollege, der mit mir durch Albanien reiste, und ich von ca. 20 jugendlichen Velofahrern empfangen, und mit einer Polizeieskorte ging es dann ins nächste Dorf. Ich kam mir vor wie eine "Very Important Person"- alle Leute schauten uns nach und winkten uns zu. Im ersten Dorf wurden wir dann an der Schule empfangen und die SchülerInnen präsentierten uns Lieder und Gedichte zum Thema Frieden. Die erwartungs- und hoffnungsvollen Augen dieser Menschen werde ich wohl nie vergessen. Wir wurden wirklich als sogenannte Friedensbotschafter betrachtet. Als bleibende Verbindung zu Albanien wurde ich als Ehrenmitglied in den YMCA von Skodar aufgenommen!

... und in Syrien

In Aleppo wurde ich von Studentinnen sehr herzlich beherbergt und bekam somit einen Einblick in das Studentinnen-Leben. Die Einrichtung war so primitiv, dass mir all die Bilder des Kinderheimes in Rumänien, in dem ich einmal gearbeitet hatte, wieder in den Sinn kamen. In diesem Studentenheim führte ich keinen offiziellen Workshops durch, dafür bei heissem, süßem Tee stundenlange Diskussionen mit den Studentinnen über ihr Studentenleben, ihre Rolle als Frau in der moslenischen Gesellschaft, die Syrische Regierung und natürlich über die Situation der Kurden. In Syrien war das unterdrückende Regime täglich spürbar. Bei den Workshops mit kurdischen und arabischen Studentinnen an der Uni Damaskus konnten wir zwar im allgemeinen über von Demokratie und Menschenrechten sprechen, aber wenn es darum ging, über die eigene Politik zu sprechen, breitete sich ein grosses Schweigen aus. Denn wer sich gegen die Regierung und die Unterdrückung der Kurden in einem „öffentlichen“ Rahmen äussert, geht das Risiko ein, im Gefängnis zu landen!

Vor Weihnachten bin ich in Betlehem angekommen und kann sagen, dass diese Reise einfach eine wunderbare und kostbare Zeit war. Was meine Begegnungen, Gespräche und Workshops zur Förderung des Friedens beigetragen haben, kann ich jetzt und heute nicht beantworten. Ich hoffe aber, durch die Auseinandersetzungen mit dem Thema in den Leuten einen Stein ins Rollen gebracht zu haben. Besonders freue ich mich, dass meine Kilometer-Aktion auf grosses Interesse gestossen ist und dass damit im Sommercamp des YMCA Gaza weiter friedensfördernde Aktivitäten finanziert werden können.

Sybille Mani